

Teil 6 (23.06.2022) – Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft

Dr. Gürcan Kökgiran

(Mansour-Initiative)

► Kurzbiographie

„Ich bin das Kind türkischer Gastarbeiter der ersten Generation und bin am 26.07.1971 in Worms geboren. Ich habe 2007 an der Hochschule Fulda Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Interkulturelle Kommunikation (Bachelor) und anschließend Soziologie (Master) an der Philipps-Universität Marburg studiert (2010). An der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr in Hamburg habe ich über das Thema gruppenbezogene Meinscheneindlichkeit in Alltagsgesprächen promoviert (2018). Ich arbeite seit 2019 bei Mansour-Institut für Demokratieförderung und Extremismusprävention (MIND prevention). Ich arbeite dort im bayernweiten Projekt „ReThink“ als Workshopleiter und bin auch für die Konzeption und Durchführung von Lehrerfortbildungen zuständig. Aktuell liegt mein Fokus auf dem Thema „Antisemitismus unter Muslimen“ und der Herausarbeitung entsprechender Präventionsmethoden.“ (Dr. Gürcan Kökgiran)

Die Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention – kurz: MIND prevention – wurde 2017 durch Ahmad und Beatrice Mansour gegründet. Im Zentrum der Arbeit steht die Prävention gegen muslimischen Extremismus und Antisemitismus sowie für Gleichberechtigung. Damit richtet sich MIND prevention sowohl an Flüchtlinge, Menschen mit Migrationsgeschichte und muslimischen Glaubens als auch an Lehrkräfte, Pädagogen, Sozialarbeiter, Psychologen, Sicherheitsbeamte und viele mehr. Kurz, Prävention und damit Förderung der Demokratie ist ein Thema für alle Ebenen der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

Deshalb macht es sich MIND prevention zur Aufgabe, Konzepte zu entwickeln und zu realisieren, mit denen geübt und gelernt werden kann, den eigenen Standpunkt zu hinterfragen und kritisch zu denken. Auf diesem Weg werden die Werte und Grundsätze unserer Gesellschaft besonders den Menschen gewinnend vermittelt, die neu in Deutschland leben. So kann es gelingen, einen emotionalen Zugang zwischen Zuwanderern und Mehrheitsgesellschaft herzustellen, welcher die Basis für eine erfolgreiche Integration darstellt.

► Inhalt

Aus der Shoa erwächst eine besondere Verantwortung für die deutsche Erinnerungskultur. Sie soll alle in Deutschland lebenden Menschen stets dazu verpflichten, sich entschieden gegen jede Form des Antisemitismus zu wenden. Doch Lehrkräfte sehen sich immer wieder mit der Frage konfrontiert, wie sie mit Schülern umgehen sollen, die keinen biographisch-historischen Bezug zur Thematik haben. Wie verhalten sie sich, wenn sie mit dem Vorwurf konfrontiert werden: „Die Shoah ist das Problem der Deutschen, das hat nichts mit uns zu tun!“? Für viele Schüler aus islamischen Kulturkreisen ist Antisemitismus – speziell der israelbezogene Antisemitismus im Rahmen des Nahostkonflikts – eine Alltagsnormalität. Wie kann eine Lehrkraft beispielweise argumentieren, wenn ein Schüler mit Migrationshintergrund wütend den Vorwurf äußert: „In Gaza töten die Juden Kinder und Deutschland unterstützt das?“ Der Vortrag liefert Lehrkräften sowohl das nötige Hintergrundwissen als auch praxisnahe Handlungsoptionen, um derartige Vorfälle im Schulkontext richtig einordnen und adäquat reagieren zu können.